

Rede des Ministerpräsidenten Peter Müller zum Neujahrsempfang 2009

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich, Sie alle zum diesjährigen Neujahrsempfang begrüßen zu können. Mein Gruß gilt den Abgeordneten aus Europaparlament, Bundestag und saarländischem Landtag. Mein Gruß gilt dem ersten Bürger dieses Landes. Das ist der Landtagspräsident. Herzlich Willkommen Hans Ley.

Ein herzliches Willkommen auch den Fraktionsvorsitzenden aus dem saarländischen Landtag, Heiko Maas, Jürgen Schreier, Christoph Hartmann und Hubert Ulrich. Ein herzliches Willkommen den Landrätinnen und Landräten, Oberbürgermeistern, Bürgermeistern und vielen sonstigen Würdenträgern aus diesem Land.

Ein besonders herzliches Willkommen denjenigen, die wir als Ehrengäste des heutigen Abends eingeladen haben. Wir haben heute Abend Vertreterinnen und Vertreter aus den über 700 Selbsthilfegruppen eingeladen, die es im Saarland gibt. Wir haben sie eingeladen, weil wir wissen, dass Sie sich in diesen Gruppierungen mit viel Engagement, mit viel Herzblut, ehrenamtlich in den Dienst des Mitmenschen stellen. Dafür herzlichen Dank und herzlich willkommen bei uns.

Das Ehrenamt hat im Saarland eine besondere Bedeutung. Experten schätzen, dass im Saarland mehr als 300.000 Menschen ehrenamtlich tätig sind. Das ist im Verhältnis zur Bevölkerung der Spitzenwert in der Bundesrepublik Deutschland. Das Ehrenamt ist ein Teil des Kitts, der diese Gesellschaft zusammenhält. Deshalb haben wir uns gerade auch mit diesem Thema immer wieder intensiv beschäftigt. Mit der Landesarbeitsgemeinschaft „Pro Ehrenamt“, mit den Ehrenamtsbörsen in den Kreisen, haben wir eine Struktur, die einzigartig ist in Deutschland.

Die Landesregierung hat vor diesem Hintergrund eine Initiative im Bundesrat eingebracht, mit dem Ziel ehrenamtlich und unentgeltlich tätige Mitglieder von Vereinsvorständen in der Haftung günstiger zu stellen und sie nur noch für grobe Fahrlässigkeit haften zu lassen. Es kann nicht sein, dass der Jugendwart im Verein genauso haftet, wie der Geschäftsführer einer GmbH. Wer sich in den Dienst einer guten Sache stellt, verdient Anerkennung und Unterstützung und die soll auch durch diese Initiative zum Ausdruck gebracht werden.

Daneben gibt es zwei andere Projekte in unserem Land. Zum einen die Regelung der Freistellung der ehrenamtlich Tätigen. Wir haben dies für den Landesdienst eindeutig geregelt. Ich würde mir wünschen und ich bitte darum, dass Kommunen und im Rahmen des Möglichen auch die private Wirtschaft sich dem anschließt. Zum anderen wollen wir eine Ehrenamtskarte im Lande einführen und auch hier ist meine Bitte an die Kommunen sich daran zu beteiligen. Ehrenamt ist unbezahlbar, aber Anerkennung auch über eine solche Karte ist möglich.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, der Staat kann in unserer Gesellschaft vieles leisten, eines kann er nicht: Wärme, Herzlichkeit, Mitmenschlichkeit unter die Menschen zu tragen. Dafür brauchen wir die ehrenamtlich Tätigen. Viele von Ihnen sind ehrenamtlich engagiert. Im kirchlichen Bereich, im politischen Bereich, im Sport, in der Kultur oder im sozialen Bereich. Für Ihr Engagement allen ein ganz herzliches Dankeschön.

Erlauben Sie mir ein letztes, persönliches Wort der Begrüßung. Ich freue mich sehr über die Anwesenheit vieler französischer Freunde unter uns am heutigen Abend. Das Jahr 2009, es ist das Jahr des 60-jährigen Bestehens der Bundesrepublik Deutschland. Es ist das Jahr, in dem sich der Mauerfall zum 20. Male jährt. Wir, das Saarland, werden Gastgeber am Tag der Deutschen Einheit sein. Wir werden die gesamte Republik, all die anderen Bundesländer, bei uns zu Gast haben. Wir haben ganz bewusst, diesen Tag bei uns im Saarland in einen europäischen Kontext gestellt. Wir wissen: Europäische Einigung und Deutsche Einheit - das sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Und wir wissen: Die europäische Einigung kann nur gelingen, wenn die Achse zwischen Deutschland und Frankreich gut und hervorra-

gend funktioniert. Das Saarland, es war und es ist Brücke zwischen Deutschland und Frankreich. Diesem Auftrag wollen wir gerecht werden. Umso schöner ist es, dass viele französische Freunde heute Abend unter uns sind: Cordialement bienvenu ici à Saarebruck. Herzlich Willkommen liebe französische Freunde.

Wir alle, meine sehr verehrten Damen und Herren, stehen vor einem schwierigen Jahr. Wir wissen, die internationale Finanzkrise hat die reale Wirtschaft erreicht. Ganz Europa steht am Beginn einer Rezession. Die Experten erwarten in der Bundesrepublik einen Rückgang der Wirtschaft zwischen zwei und vier Prozent. Diese Rezession, sie ist weltweit. Das ist das Besondere dieser Krise. Die Welt ist im Zuge der Globalisierung flach geworden und das Saarland, als ein Land, das besonders stark exportorientiert ist, wird davon in besonderer Weise betroffen sein. Dies stellt uns vor große Herausforderungen. Aber meine sehr verehrten Damen und Herren, jede Krise hat auch ihre Chancen. Und wir haben überhaupt keinen Grund den Kopf in den Sand zu stecken. Im Gegenteil: das Saarland geht gut gerüstet in diese Herausforderung. Das Saarland hat sich zu einer der führenden Wachstumsregionen in Deutschland entwickelt. War es in den letzten 15 Jahren des vergangenen Jahrhunderts so, dass das Wachstum bei uns unterdurchschnittlich war, und sich ein Rückstand von addiert 25 Prozentpunkten zusammengefunden hatte, so ist es im neuen Jahrhundert, im neuen Jahrtausend so, dass das Wachstum im Saarland überdurchschnittlich ist. Bereits zweimal waren wir Spitzenreiter im Wachstum in Deutschland. Auch im letzten Jahr ist in keinem Bundesland die Wirtschaft stärker gewachsen als im Saarland. Das ist das Ergebnis der Anstrengungen, der Menschen, die wirtschaftlich tätig sind: Der Unternehmerinnen und Unternehmer, der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Das ist Ergebnis der Tätigkeit aller, die sich in diesem Land angestrengt haben. Darauf können wir gemeinsam stolz sein.

Die Menschen profitieren von dieser Entwicklung. Im vergangenen Jahr habe ich beim Neujahrsempfang gesagt, wir streben an, dass im Jahr 2008 die jahresdurchschnittliche Arbeitslosigkeit unter 40.000 fällt. Viele waren damals skeptisch. Heute können wir feststellen: Mit einer jahresdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit von 37.000, zur Zeit sind rund 34.500 Menschen in unserem Land ohne Arbeit, haben wir einen historischen Tiefstand erreicht. So niedrig waren die Arbeitslosenzahlen seit über 25 Jahren nicht mehr. Auch das sollte uns zuversichtlich machen. Wir stehen vor großen Herausforderungen, aber wir starten aus einer guten Situation, um uns diesen Herausforderungen zu stellen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren wir sind in diesem Land in der großen Herausforderung des Strukturwandels gut voran gekommen. Wir haben die Infrastruktur im Land entwickelt. Wir sind in das europäische Schienenschnellverkehrsnetz eingebunden. Wir sind auch im Bereich des Luftverkehrs vorangekommen. Vor zwei Jahren fand der letzte Neujahrsempfang hier in der Saarlandhalle statt. Damals haben viele geglaubt, das „Totenglöcklein“ würde für den Flughafen in Ensheim bereits läuten. Heute stellen wir fest: Im vergangenen Jahr hat der Flughafen Ensheim mit über 500.000 Passagieren sein Rekordergebnis erreicht! Auch dort sind wir gut vorangekommen, auch darüber können wir uns gemeinsam freuen.

Wir verfügen über eine gut aufgestellte Schul- und Hochschullandschaft. Wir haben im Schulbereich zum Teil schmerzhafteste Strukturereformen vorgenommen. Aber wir haben das Unterrichtsangebot ausgeweitet und haben die Strukturen verbessert. Und wir haben, nachdem in den vergangenen Jahren in einer Zeit steigender Schülerzahlen im Saarland die Zahl der Lehrerstellen um über 1.000 zurückgeführt worden ist, seit dem Jahr 2000 kontinuierlich Lehrerstellen aufgebaut. Die Folge ist, dass im Saarland die Zahl der Schulabbrecher, die Zahl der jungen Menschen, die die Schule ohne einen Abschluss verlassen müssen, um mehr als 30 Prozent gesenkt werden konnte. Eine gescheiterte Schulkarriere ist eine schlechte Vorbereitung für das weitere Leben. Deshalb freuen wir uns, dass die Zahl derjenigen, die ihren Schulabschluss nicht schaffen, um mehr als 30 Prozent gesenkt wurde. Wir sind damit nicht zufrieden, wir wollen weiter vorankommen, aber wir sind auf dem richtigen Weg.

Wir sind gut vorangekommen im Bereich der Hochschulen. Die Fachhochschule platzt aus allen Nähten. Die Zahl der Studierenden hat im letzten Jahr um neun Prozent zugenommen. Es ist kein Zufall, dass im Juni diesen Jahres der bundesdeutsche Wissenschaftssommer, in dem die Wissenschaft ihre Leistungen in Deutschland in besonderer Weise präsentiert, im Saarland stattfinden wird. Es ist kein Zufall, dass selbst Bill Gates die Untersuchungen der Cryozellbank mit einem Betrag von über sieben Millionen Euro unterstützt. Es ist kein Zufall, dass das Saarland bei der Exzellenzinitiative hervorragend abgeschnitten hat. All dies ist das Ergebnis der engagierten Arbeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Auch dafür herzlichen Dank, denn auch dies bringt das Saarland voran.

Natürlich hatten wir auch schwierige Anpassungen vorzunehmen. Das markanteste Ereignis des letzten Jahres war ohne Zweifel das schwere Erdbeben am 23. Februar in Saarwellingen und Umgebung. Die zwingende Folge war, dass wir feststellen mussten, dass Steinkohlenbergbau in der Primsmulde ohne die Gefährdung von Leib und Leben von Menschen nicht möglich ist. Und deshalb hat die RAG, deshalb hat die Deutsche Steinkohle gemeinsam mit der Landesregierung die sozialverträgliche Beendigung des Bergbaus an der Saar vereinbart. Diesen Weg werden wir weiter gehen. Und ich will in aller Offenheit sagen: Die sozialverträgliche Beendigung des Steinkohlenbergbaus im Saarland ist ohne Alternative. Wer etwas anderes behauptet, macht Menschen Hoffnungen, die nicht erfüllbar sind. Ich glaube nicht, dass dies Sinn macht. Sorgen wir gemeinsam dafür, dass kein Bergmann ins Bergfreie fällt. Sorgen wir gemeinsam dafür, dass es keine betriebsbedingten Kündigungen gibt. Wir haben bereits für $\frac{3}{4}$ derjenigen, für die Alternativen gesucht werden müssen, Beschäftigungsmöglichkeiten gefunden. Wir haben in der „Transfairstelle“ gemeinsam mit den Institutionen der DSK ein Angebot das höher ist, als die Zahl derjenigen, die versorgt werden müssen. Auch dort ist mit viel Engagement gearbeitet worden und ich möchte mich deshalb bedanken, sowohl bei Personaldirektor Schrimpf von der DSK, als auch bei Hanspeter Georgi, dem ehemaligen saarländischen Wirtschaftsminister, der heute Abend unter uns ist. Er war da und hat sich sofort ehrenamtlich der Aufgabe gestellt, sozialverträgliche Lösungen für die Betroffenen zu finden. Auch das ist ein leuchtendes Beispiel, wie engagiert Saarländerinnen und Saarländer sind. Vielen Dank dafür Hanspeter Georgi.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, dieses Land ist ein innovatives Land. Die europäische Trägerrakete „Ariane“ funktioniert nur, weil sie mit Dichtungsringen aus dem Saarland ausgestattet ist. Der Airbus 380 fliegt nur, weil die Sicherheitssoftware dafür aus dem Saarland kommt. Verschiedene Luxusfahrzeuge fahren nur auf den Weltmeeren, weil der Stahl aus dem Saarland kommt. Zur Zeit wird das Denkmal des Staatsgründers der Türkei, Kemal Atatürk, nanobeschichtet mit einer Technologie, die aus dem Saarland kommt. 35 Prozent der Wertschöpfung einzelner BMW-Modelle kommen aus dem Saarland. Meine sehr verehrten Damen und Herren, in vielen Bereichen ist die saarländische Wirtschaft Technologieführer, auch das ist gut, auch darauf können wir stolz sein. Darauf wollen wir aufbauen. Dafür allen herzlichen Dank, die dazu beigetragen haben.

Natürlich gehen wir in eine schwierige, wirtschaftliche Phase. Natürlich gehen wir in eine Wirtschaftskrise. Und wenn wir über die Frage reden, wie wir diese Krise zu überwinden haben, müssen mittel- und langfristige Perspektiven und kurzfristige Notwendigkeiten voneinander getrennt werden. Meine feste Überzeugung ist: All diejenigen, die behaupten, dass diese Krise, eine Krise der Sozialen Marktwirtschaft ist, liegen falsch. Diese Krise ist entstanden durch ungezügeltten Kapitalismus. Diese Krise ist entstanden, weil Renditestreben um jeden Preis, weil Profitgier und die Vorstellung Wohlstand dauerhaft auf Pump finanzieren zu können, das Handeln bestimmt hat. Diese Krise ist entstanden, weil die Finanzmärkte unreguliert waren. Aber die Mütter und Väter der Sozialen Marktwirtschaft haben genau gewusst: Markt alleine schafft keine Gerechtigkeit. Markt braucht Ordnung. Markt braucht Regeln. Wir brauchen ein System, welches ökonomische Effizienz durch Markt und Wettbewerb mit sozialer Gerechtigkeit durch einen Ordnungsrahmen, der dieses sicherstellt, verbindet. Und deshalb ist meine feste Überzeugung, die Soziale Marktwirtschaft, sie ist nicht Teil des Problems, sondern sie ist die Lösung des Problems, vor dem wir gemeinsam stehen.

Dies auch deshalb, weil nicht nur ungezügelter Kapitalismus keine Perspektive beinhaltet. Das gleiche gilt auch für das Alternativmodell, der Sozialismus. Wir haben ein hinreichendes Maß an Erfahrung mit realexistierendem Sozialismus. Wir haben ihn erlebt in vielen Staaten Osteuropas, wir erleben ihn bis heute an einigen Orten dieser Welt und wir haben ihn erlebt in einem Teil unseres Vaterlandes. Und meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn wir in diesem Jahr das 20-Jährige des Mauerfalls miteinander begehen, dann sage ich Ihnen ganz offen, für mich ist und bleibt dies ein Tag der Freude. Ein Tag der Freude deshalb, weil in den 40 Jahren der DDR die Menschen dort um die Früchte ihrer Arbeit betrogen worden sind und weil sie politisch entmündigt und ihrer Freiheit beraubt worden sind. Das System, es war so attraktiv, dass man die Menschen einsperren musste, damit sie das Land nicht verlassen haben. Das ist vorbei und unser Vaterland ist wiedervereinigt. Ich freue mich darüber und deshalb können wir 60 Jahre Bundesrepublik und 20 Jahre Mauerfall wirklich gemeinsam feiern. Dies ist ein schöner Anlass. Seine Botschaft lautet auch: Nie mehr Sozialismus.

Was wir brauchen ist eine Fortentwicklung des Systems der Sozialen Marktwirtschaft auf ein internationales Niveau. Was wir brauchen ist ein Ordnungssystem, das sicherstellt, dass Wirtschaft so stattfindet, dass am Ende nicht Reichtum für wenige, sondern Wohlstand für alle steht. Und natürlich müssen wir mit der aktuellen Krise umgehen. Wir stellen uns diesen Herausforderungen auch in unserem Land. Ich glaube, dass vier Elemente besonders wichtig sind und dazu möchte ich abschließend noch wenige Anmerkungen machen.

Erstens: In einer Situation wie jetzt, müssen wir natürlich die Investitionstätigkeit der öffentlichen Hand verstärken. Deshalb wird die Landesregierung ein Investitionsprogramm gemeinsam mit dem Bund auflegen. Ein Investitionsprogramm in der Größenordnung von rund 200 Millionen Euro. Wir werden die Investitionen insbesondere vornehmen im Schul- und Bildungsbereich. Wir werden Investitionen vornehmen im Bereich der Infrastruktur und wir werden sie einsetzen zur energetischen Gebäudesanierung. Energetische Sanierung von Gebäuden heißt, wir verbinden das, was wirtschaftlich sinnvoll ist, mit demjenigen was ökologisch richtig ist und unserer Umwelt nutzt. Die Klimakatastrophe ist Herausforderung für uns. Wir wollen darauf reagieren und deshalb glaube ich, dass es richtig ist, beides miteinander zu verbinden und diese Initiativen gemeinsam zu ergreifen.

Zweitens: Wir wollen uns um die Unternehmen und den Bestand der Unternehmen im Land kümmern. Die Landesregierung hat den Bürgschaftsrahmen verdoppelt. Wir wollen darüber hinaus durch einen beständigen Dialog sicher stellen, dass Liquidität zur Verfügung gestellt wird über unser Bankensystem. Wir werden gemeinsam dafür sorgen, dass sich die Möglichkeiten wirtschaftlicher Betätigung verbessern. Dies erreichen wir durch Beschleunigung der Genehmigungsverfahren und durch den Abbau bürokratischer Hemmnisse. Wir haben viele hervorragende Unternehmen in diesem Land. Wir werden nicht zulassen, dass Unternehmen nur deshalb in Schwierigkeiten kommen oder gar in die Insolvenz gehen, weil nicht genügend Liquidität, weil nicht genügend Kapital zur Verfügung gestellt wird. Hier ist der Staat als Ausfallbürge gefordert. Wir wollen dieser Funktion gerecht werden im Interesse der Arbeitsplätze in unserem Land.

Drittens: Natürlich wollen wir uns auch um die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in diesem Lande und um ihre Arbeitsplätze in besonderer Weise kümmern. Aus diesem Grund ist die Gewährung des Kurzarbeitergeldes durch Entscheidung der Bundesregierung und des Bundesgesetzgebers auf 18 Monate verlängert worden. Ich glaube das ist eine Chance. Und ich möchte von dieser Stelle aus dazu aufrufen, dass wir uns gemeinsam, Gewerkschaften, Unternehmer, Arbeitsverwaltung und Landesregierung, verständigen auf einen „Beschäftigungspakt Saar“. Wir haben gute Erfahrungen gemacht. Mit dem Lehrstellenpakt in unserem Land. Wir haben gute Erfahrungen gemacht mit dem Pakt zur Beschäftigung älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Lassen Sie uns gemeinsam jetzt einen Beschäftigungspakt für alle schließen, mit dem Ziel bestehende Arbeitsplätze zu erhalten. Nach jeder Krise kommt auch ein neuer Aufschwung. Nach jedem Regen scheint auch wieder die Sonne. Wir

wollen uns darauf vorbereiten. Wenn es wieder wirtschaftlich aufwärts geht, wollen wir die Arbeitskräfte und die Unternehmen haben, die dieses nutzen können. Das lassen Sie uns gemeinsam anpacken. Der „Beschäftigungspakt Saar“ ist eine wichtige Herausforderung. Ich gehe davon aus, alle machen mit, damit wir gemeinsam erfolgreich sind.

Viertens: Meine sehr verehrten Damen und Herren, natürlich müssen wir uns auch und insbesondere an diejenigen richten, die mit ihrer Hände Arbeit den Wohlstand in Deutschland geschaffen haben. Die Leistungsträgerinnen und Leistungsträger in unserem Land. Verteilungsgerechtigkeit ist eine wichtige Aufgabe. Aber neben der Verteilungsgerechtigkeit darf auch die Leistungsgerechtigkeit nicht Schaden nehmen. Jeder der sich nicht aus eigener Kraft helfen kann, hat einen Anspruch darauf, dass ihm geholfen wird. Wir werden aber denjenigen, die sich nicht selbst helfen können, nur dann helfen können, wenn alle diejenigen, die sich selbst helfen können, das auch tun. Das setzt voraus, dass ihre Leistung anerkannt wird. Und deshalb muss unser Ziel sein: Mehr Netto vom Brutto. Steuerentlastungen für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Abgabentlastungen für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die Entfernungspauschale wird in ihrer ursprünglichen Form wieder eingeführt, das ist gut so. Ich hätte mir gewünscht, dass die Entscheidung nicht das Bundesverfassungsgericht trifft, sondern dass diese von der Politik getroffen wird. Wenn man Weichen falsch gestellt hat, muss man auch einmal bereit sein sich zu korrigieren. Einen Fehler zuzugeben hat noch niemandem geschadet. Das gilt auch für die Politik. Also: Entlastung für die Leistungsträger, wer arbeitet, muss am Ende des Monats mehr haben, als derjenige, der nicht arbeitet. Leistung muss sich lohnen. Auch daran wollen wir arbeiten, auch das ist Voraussetzung für eine gute Zukunft in unserem Land.

Also: Eine Menge zu tun! Viel Arbeit im Jahr 2009! Aber die Chance die Krise so zu gestalten, dass wir stärker aus ihr herauskommen, als wir hineingegangen sind. Das muss unser Anspruch sein. Das setzt aber voraus, dass alle nach ihren Möglichkeiten sich einbringen. Wir brauchen in diesem Land Unternehmer und keine Unterlasser. Wir brauchen Mitmacher und keine Miesmacher. Und deshalb sollte das Motto für dieses Jahr sein: Mitmachen und nicht miesmachen! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, wünsche ich uns allen ein gutes, ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr. Ich wünsche Ihnen Gesundheit in diesem neuen Jahr und ein bisschen Zeit in diesen hektischen Tagen, auch und gerade für die Menschen, die Sie lieben. Nehmen sie sich Zeit für Ihre Familien, für Ihre Angehörigen, für Ihre Freunde. Alles Gute in 2009!